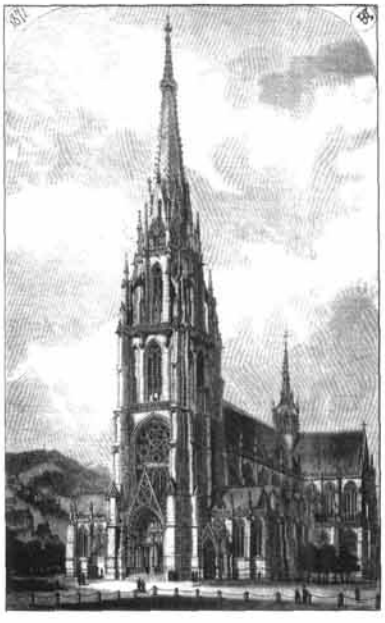
Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE

(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER

HERRN DIÖZESANBISCHOF

Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN

ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort 7

DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK

Ausgangslage 11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche 11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft 14
Konfessionelle Verhältnisse 15
Politische Rahmenbedingungen 17
Bischöfe und Bistumsleitung 19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter 22
Die territorialen Gemeinden 24
Die Orden 27
Caritas und soziale Dienste 30
Schulen und Bildungswesen 33
Laien als Mitgestalter von Kirche 35
Liste der Bischöfe 39
Statistik 40
Quellen und Literatur 40

DIE DIÖZESANBISCHÖFE

Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein 45
Joseph Anton Gall 49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart 53
Gregorius Thomas Ziegler 57
Franz Joseph Rudigier 66
Ernest Maria Müller 73

Franz Sales Maria Doppelbauer 76
Rudolph Hittmair 81
Johannes Ev. Maria Gföllner 85
Joseph Calasanz Fließer 90
Franz Sales Zauner 96
Maximilian Aichern 102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe 107

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz 115

Thomas Anton Edler von Finetti 120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer 127
Franz Xaver Ertl 131
Franz Seraph Rieder 135
Johann Evangelist Plakolm 140
Anton Pinzger 143
Balthasar Scherndl 146
Josef Kolda 151
Joseph Calasanz Fließer 155
Josef Lugstein 155
Ferdinand Weinberger 159
Alois Wagner 163
Josef Ahammer 167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur 179
Abkürzungsverzeichnis 180
Verzeichnis der Abbildungen 181
Nachweise 182
Register 183

JOSEF AHAMMER (*1935)

seit 1982 Generalvikar

Nach der Berufung von Weihbischof und Generalvikar Alois Wagner zum Kurienbischof und zum Vizepräsidenten des Päpstlichen Rates *Cor unum* am 10. Dezember 1981 wurde am 15. Dezember d. J. Maximilian Aichern zum Bischof von Linz präkonisiert. Diesem war es also nicht möglich, Wagner in seinem Amt als Generalvikar zu bestätigen. Nach der Übernahme der Diözesanleitung durch Aichern am 16. Jänner 1982 vergingen noch einige Monate, bis am 21. April in der Person von Mag. Josef Ahammer[101], der kurz zuvor in das Domkapitel (Kanonikat kaiserlicher Stiftung) aufgenommen worden war (19. Jänner 1982), ein neuer Generalvikar bestellt wurde. Für diese Ernennung hatte der Bischof das Votum der Dechanten sowie einer Reihe anderer Mitarbeiter eingeholt.

Josef Ahammer kam am 18. Mai 1935 in Neukirchen bei Altmünster als Sohn des Forstarbeiters Josef Ahammer (geb. 23. Juli 1908, seit 1945 in Polen vermißt) und seiner Frau Theresia, geb. Hufnagl (geb. 31. Juli 1913, gest. 27. Februar 1988) zur Welt. Die Mutter war Hausfrau und wirkte über dreißig Jahre als Pfarrhaushälterin.

Maria Ahammer, verehel. Leitner, die Schwester des derzeitigen Generalvikars (geb. 1938), lebt jetzt mit ihrer Familie im Elternhaus in Neukirchen.

---

[101] Rudolf Zinnhobler, Die General- und Kapitelsvikare des Bistums Linz (Privatdruck), Linz 1995, 28-33.

Die Volksschule besuchte Josef Ahammer in Neukirchen, und zwar fünf Klassen in sechs Jahren. Wegen der Kriegsereignisse und der vielen ausfallenden Schultage mußte nämlich das Schuljahr 1945/46 wiederholt werden.

Die Tätigkeit als Ministrant und Kirchenblattausteiler, die Begegnung mit Pfarrer Karl Krakowitzer (von 1924 bis 1955 in Neukirchen) und der Umstand, daß ihm ein Herr Strasser aus Wien ein Schott-Meßbuch schenkte, förderten in Josef Ahammer den Wunsch, Priester zu werden. Daher kam er 1947 in das bischöfliche Knabenseminar Kollegium Petrinum und absolvierte an dieser Anstalt auch das Gymnasium.

Während der Jahre im Petrinum war Ahammer Mitglied der Marianischen Kongregation (MK), einige Zeit wirkte er auch als Ministrantenführer, vier Jahre hindurch als Mesner. Schon in dieser Zeit wurde seine Liebe zur Liturgie grundgelegt.

1952 wurde Ahammer in die Pfadfindergruppe des Petrinums aufgenommen (noch von dem bekannten Landesfeldmeister Franz Schückbauer) und half dann auch in der Führung der Gruppe „Linz 13" mit (u. a. mit den Präfekten Markus Achleitner und Josef Hörmandinger). Selbstverständlich nahm er auch an den jährlichen Pfadfinderlagern teil.

Nach der Matura im Jahr 1955 trat Ahammer ins Priesterseminar in Linz ein und studierte Theologie an der Phil.-theol. Diözesanlehranstalt. Auch während der Seminarzeit arbeitete er bei den Pfadfindern mit, z. B. in der Führerausbildung. Er absolvierte auch Kurse für Führer der Pfadfinder, Wölflinge und Rover.

Ab dem zweiten Jahrgang seiner Seminarzeit versah Ahammer den Posten eines Zeremoniärs. In dieser Funktion erstellte er schon 1957 den Behelf „Altardienst", eine Sammlung der geltenden liturgischen Regeln für den Gebrauch der Seminaristen beim Domdienst.



Am 29. Juni 1960 von Bischof Zauner zum Priester geweiht, kam Ahammer zunächst als Ferialkaplan nach Rainbach bei Freistadt (1. Juli bis 31. August 1960), sodann als Kooperator an die Stadtpfarre Linz-Urfahr (1. September 1960 bis 30. Juli 1963). Schon mit 9. Februar 1961 folgte er Pfarrer Karl Wetzlmayr von Ebelsberg als Landeskurat der Pfadfinder nach. Als solcher war er Mitglied der österreichischen Ausbildungsmannschaft und beteiligte sich vor allem auch an den Ausbildungskursen in Oberösterreich. Durch viele Jahre verfaßte er Beiträge für die Zeitschrift „Unser Ziel", ein Organ für Pfadfinderführer. Mit 4. Oktober 1976 legte Ahammer die Stelle des Landeskuraten zurück, war aber bis 1998 noch Mitglied des Präsidiums der Oberösterreichischen Pfadfinder.

Vom 1. August 1963 bis 15. Juli 1974 war Ahammer Diözesanseelsorger der Katholischen Jungschar und erster hauptamtlicher Diözesankinderseelsorger, davon zehn Jahre auch in gesamtösterreichischer Verantwortung, zuerst für die Bubenjungschar und die Ministranten, später als „Priester in der Bundesleitung". Es gab damals in fast allen Pfarren des Bistums eine Mädchenjungschar und in zwei Drittel der Pfarren eine Bubenjungschar. Großer Wert wurde auf die Führerausbildung gelegt. Dazu gab es Schulungstage, Wochenendkurse, Grundschulungswochen, Aufbauschulungen, Werk- und Urlaubswochen, Einkehrtage und Exerzitien. Insgesamt war Ahammer in seiner „Jungscharzeit" 112 Wochen auf Burg Altpernstein tätig.

Ein Anliegen war ihm dabei auch die Elternarbeit und die kirchliche Kinderarbeit (Kinderseelsorge). Die unter seiner Federführung erstellten Behelfe „Liturgie mit Kindern" (I und II) und „Kostet und seht" (1966) gaben Anregungen für Kindermessen und verschiedene Formen liturgischer Feiern mit Kindern. 1971 folgte ein Feiertext zur Firmung. Einige Jahre betreute Ahammer auch das Fach „Kinder-

liturgie“ in der Ausbildung für Religionslehrer (RPA). Dazu kam die Mitarbeit bei der Ministrantenseelsorge; durch Jahre gestaltete er zusammen mit Hans Weiser in Innsbruck die Ministrantenbeilage der Zeitschrift „ Der Pfeil“.

In den elf Jahren als Diözesanseelsorger der Jungschar war Ahammer auch für die Dreikönigsaktion (Sternsingen) zur Unterstützung von Missionaren und Missionsprojekten verantwortlich. Durch diese Aufgabe ergaben sich viele Kontakte mit den Missionaren und Entwicklungshelfern aus unserer Heimat. Sehr eindrucksvoll war für ihn 1973 eine Reise nach Afrika (Sudan, Kenia, Tansania, Südafrika) zum Besuch von Entwicklungshelfern und Missionaren sowie von Projekten, die durch die Dreikönigsaktion gefördert wurden.

Seit ihrem Bestehen gehörte Ahammer der internationalen Gemeinschaft für pfarrliche Jugendarbeit (FIMCAP) an und nahm an den Treffen und Tagungen in Berlin, England, Holland und in der Schweiz teil; auch an einem Jugendführeraustausch in Israel (1972) war er beteiligt.

Durch seine Tätigkeit bei der Katholischen Jungschar kam Ahammer auch in Kontakt mit den Einrichtungen des Österreichischen Jugendherbergswerkes, dessen Landesvorstand er noch heute angehört.

Am 3. Juli 1974 wurde Ahammer an der Theologischen Fakultät der Universität Graz zum Magister der Theologie spondiert. Die von Prof. DDr. Georg Hansemann betreute Diplomarbeit beschäftigte sich mit dem Thema „Erfordert Kindertaufe Erwachsenenfirmung?“. Mit den Fragen im Zusammenhang von Firmung, Firmalter und Firmvorbereitung hatte er sich schon während der Diözesansynode auseinandergesetzt.

1974 wollte Ahammer Krankenhausseelsorger werden oder in die Pfarrseelsorge gehen. Er wurde aber am 15. Juli d. J. auf Initiative von Weihbischof Wagner mit der Leitung des gemeinsamen Sekretariates des Pastoral- und Priesterrates sowie der Dechantenkonferenz betraut. Auch den Arbeitskreis Weltkirche und Entwicklungsförderung (WEKEF) hatte er mitzuverantworten.

Durch die Erkrankung von Prälat Franz Hackl mußte Ahammer zunehmend mehr Aufgaben des Direktors der bischöflichen Ordinariatskanzlei übernehmen, so auch (bis heute) die Redigierung des Linzer Diözesanblattes und die Mitarbeit bei der Erstellung des Direktoriums (jetzt Liturgischer Kalender). Mit 1. März 1978 löste er den in den Ruhestand getretenen Franz Hackl als Kanzleidirektor ab.

Seinem Wunsch nach praktischer Seelsorgearbeit entsprechend, wurde Ahammer neben seinen Agenden im bischöflichen Ordinariat der Posten eines Kuraten am Harter Plateau in der Pfarre Leonding übertragen (1974 bis 1976). Hier sollte er Pfarrer Josef Holzmann in der neuerrichteten Kooperatorexpositur unterstützen. Die Messen fanden im UNION-Heim statt. Sehr interessant fand Ahammer die Familienrunden und die Firmgespräche mit Erwachsenen. Als 1976 der bisherige KAJ-Seelsorger Johann Ehrenfellner als Seelsorger ins Harterfeld kam, wurde Ahammer gebeten, den erkrankten Pfarrer Johann Friedwagner in Linz-St. Magdalena als Kurat zu unterstützen. Hier ergaben sich wieder viele Kontakte mit der Pfarrbevölkerung durch die Gottesdienste, besonders durch Taufgespräche und Trauungen, aber auch schon allein durch das Wohnen im Pfarrhaus. Noch heute unterstützt Ahammer den gegenwärtigen Pfarrer Friedrich Hintermüller von St. Magdalena in der Seelsorge. Er übernahm aber auch gerne Aushilfen in anderen Pfarren, gelegentlich auch Einkehrtage und Bildungswerkvorträge („Das Kind in der Kirche", „Mission und Entwicklungshilfe am Beispiel Afrika", „Die Diözese Linz" etc.).

Mit Beginn des Jahres 1977 wurde Ahammer durch die Österreichische Bischofskonferenz zum Nachfolger von Prälat Franz Vieböck als Präsident der Österreichischen Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (MIVA) bestellt. Schon seit 1964 hatte er als Jungscharvertreter dem Zuteilungsausschuß der MIVA zur Beratung über die Förderungswürdigkeit der eingereichten Projekte angehört. Seit 1977 trägt er auch die Verantwortung für den MIVA-Vorstand und die Geschäftsführung, bei der ihn zuerst Direktor Karl Kumpfmüller unterstützte, jetzt aber Direktor Franz Xaver Kumpfmüller. Als wichtigste Aufgaben in diesem Arbeitsbereich stellen sich: die Aufbringung der nötigen Geldmittel, der Kontakt mit den Mitgliedern und Freunden der MIVA, die jährliche Erstellung der Behelfstexte für den Gottesdienst zur Christophorus-Aktion, die internationalen Kontakte sowie der entsprechende Erfahrungsaustausch, die Errichtung und Förderung eines Beschaffungsbetriebes der MIVA (BBM) zur zielführenden Vermittlung von Fahrzeugen nach Übersee (1988).

Die vielfältigen Aufgaben des *Generalvikars* können hier nur angedeutet werden. In besonderer Weise obliegt Ahammer neben der Vertretung und Unterstützung des Bischofs die gegenseitige Information und Koordination in der Diözesanleitung und innerhalb der diözesanen Ämter. Der Bischof hat ihm auch die personellen Fragen für den Klerus und damit auch die Pfarrbesetzungen übertragen. Seit Errichtung der Personalstelle für pastorale Dienste (1996) ist er deren Leiter.

Es ist das Bestreben Ahammers, möglichst oft im Büro erreichbar zu sein, er nimmt aber auch immer wieder an Pastoralkonferenzen teil und pflegt die Kontakte mit den Pfarrern an deren Wirkungsstätten. Oft überträgt ihm der Bischof Vertretungsaufgaben für Jubiläen, Feste, Feiern, Wallfahrten, Segnungen (Kapellen, Orgeln, Glocken, Krankenhäuser).

Auch die Letztverantwortung für das Diözesanarchiv obliegt dem Generalvikar. Seit seiner Amtsübernahme konnten hier wesentliche Weichenstellungen erfolgen. So wurden die Akten der diözesanen Ämter überstellt und die räumliche und personelle Situation des Archivs verbessert.

Seit 1983 ist Ahammer auch mit der Spendung des Firmsakramentes beauftragt. Er erfüllt diesen Dienst gerne und versucht, jedem Firmling ein persönliches Wort mitzugeben. Mehrmals hielt er auch die Erwachsenenfirmung.

In Nachfolge des am 26. Oktober 1980 verstorbenen Prälaten Josef Ledl wurde Ahammer zum Bischöflichen Kommissar der Elisabethinen (1981) und der Franziskusschwestern (1982) bestellt, wodurch er auch in der Schwesternseelsorge tätig ist.

Die Aufnahme in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem erfolgte über Einladung am 10. Oktober 1987; seit 5. September 1989 fungiert er in Nachfolge von Prälat Hermann Pfeiffer als Prior für die Komturei Linz.

1989 wurde der Generalvikar Beauftragter des Bischofs für das Ständige Diakonat in der Diözese Linz. Dabei zählen Werbung, Auswahl der Bewerber, Präsentation vor der Weihe und Verantwortung für den Einsatz und die Weiterbildung der Diakone zu seinen wichtigsten Agenden.

Ebenfalls 1989 beauftragte Bischof Aichern Prälat Ahammer mit der Leitung des „Arbeitskreises Rudigier", der darum bemüht ist, den großen Linzer Bischof besser bekanntzumachen, seine Verehrung zu fördern und den Seligsprechungsprozeß zum Abschluß zu bringen.

Der Diözesanbischof hat von 1982 bis 1993 alle Pfarren der Diözese visitiert. Seit 1993 übernimmt auch Generalvikar Ahammer die Visitation einzelner Pfarren.

Mit 1. Jänner 1996 wurde Ahammer zum Domkustos, mit 1. November 1999 zum Domdechant bestellt.

Bei den vielfältigen Agenden des Generalvikars bleibt für Hobbies wenig Zeit. Ahammer liest jedoch gern, besonders theologische Literatur, und geht manchmal fischen und bergwandern.

Die Verdienste Ahammers fanden Anerkennung durch folgende Auszeichnungen:

Geistlicher Rat (Ostern 1974); Konsistorialrat (Weihnachten 1978); Päpstlicher Ehrenprälat (29. Mai 1984); Ehrenzeichen für Verdienste um die oberösterreichische Jugend (15. April 1985); Goldene DSG-Nadel (1993); Goldenes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich (1995).

Veröffentlichungen:

Zahlreiche Beiträge in der Pfadfinderzeitschrift „Unser Ziel" und in der Jungscharzeitschrift „Der Pfeil".

Kostet und seht, Veritas, Linz 1966.

Feiertext zur Firmung, Veritas, Linz 1971.

„Erfordert Kindertaufe Erwachsenenfirmung?", Diplomarbeit, Graz 1974.

Alois Wagner, in: R. Zinnhobler (Hg.), Die Bischöfe von Linz, Linz 1985, 368-384.

SCHLUSS

Zusammenfassend sei nochmals festgehalten, daß die Institution des Generalvikars in der Diözese Linz bei der Bistumsgründung eingeführt wurde, nach dem Tod des ersten Generalvikars Finetti († 1802) jedoch erlosch und in der Folge nur in Zeiten der Abwesenheit oder Amtsbehinderung von Bischöfen vorübergehend reaktiviert wurde. Während des Ersten Weltkrieges belebte Bischof Hittmair 1914 dieses Amt mit der Ernennung Balthasar Scherndls zu seinem Generalvikar wieder.

Während der Dauer der Sedisvakanz zwischen dem Ausscheiden eines Bischofs und der Amtsübernahme durch den Nachfolger leitete früher ein vom Domkapitel gewählter Kapitelsvikar die Diözese; in jüngster Zeit (1980) wurde dagegen nach dem Rücktritt des Diözesanbischofs vom Papst ein „Apostolischer Administrator" ernannt.